

Tim Rohrmann, Olaf Jantz & Uwe Weege

Mehr Männer in Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit - Jungen für soziale und pädagogische Studiengänge interessieren

Abschlussbericht des Gleichstellungsprojekts 2021

Einführung

Männer sind in Studiengängen der Kindheitspädagogik und der Sozialen Arbeit deutlich unterrepräsentiert. Entsprechend wird in vielen Feldern der Arbeit mit Kindern und Familien ein Mangel an männlichen Fachkräften thematisiert.

Im Bereich der fachschulischen Berufe gibt es seit vielen Jahren Maßnahmen und Programme, mit denen junge Männer für Ausbildungen und Tätigkeiten in diesen Arbeitsfeldern interessiert werden sollen. Ausgehend von erfolgreichen Angeboten eines Girls' Day – Zukunftstag für Mädchen sowie dem bundesweiten Pilotprojekt "Neue Wege für Jungs" haben sich entsprechende Angebote auch für Jungen etabliert. Seit 2011 wird der "Boys' Day" (in Niedersachsen Zukunftstag) bundesweit angeboten (vgl. Cremers 2014). Auch das Modellprogramm "Mehr Männer in KITAS" (2010-2013) hat vielfältige Initiativen entfaltet, mit den Jungen, junge Männer und männliche Fachkräfte angesprochen wurden (vgl. Koordinationsstelle Männer in KITAS 2013/2014).

An vielen Hochschulen und Universitäten gibt es Angebote, mit denen Mädchen für MINT-Studiengänge interessiert werden sollen, in denen Frauen bislang unterrepräsentiert sind. Entsprechende Angebote in Studiengängen, in denen Männer unterrepräsentiert sind, gibt es dagegen kaum. Im Wintersemester 2019/20 betrug der Männeranteil an den Immatrikulationen an der HAWK im Studiengang Kindheitspädagogik 14,6%, im Studiengang Soziale Arbeit 17,5%. Analysen der Abbrecherstatistik zeigen zudem, dass männliche Studierende ihr Studium häufiger abbrechen als weibliche.

Vor diesem Hintergrund wurden im Herbst 2021 Gleichstellungsmittel beantragt, um an der Fakultät S der HAWK ein Projekt ein Konzept entwickelt und etabliert werden, um den Anteil männlicher Studierender langfristig zu halten und zu steigern. Ausgangspunkt war dabei die Idee der Entwicklung und Durchführung eines Angebots für Jungen am „Zukunftstag“ am 22.4.2021 in den Studiengängen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik in Kooperation mit Praxiseinrichtungen, u.a. der Kita Campus-Kinder, mit der bereits ein Kooperationsvertrag besteht.

Auf der Grundlage bereits bestehender Konzepte sollten studentische Hilfskräfte gemeinsam mit einem externen Moderator ein Konzept für eine Tagesveranstaltung für Schüler am Zukunftstag entwickeln. Die Umsetzung sollte durch die Studierenden erfolgen.

Allerdings gibt es berechtigte Zweifel an der Nachhaltigkeit einer eintägigen Maßnahme wie dem Zukunftstag. Daher sollte das Angebot mit den folgenden weiteren Maßnahmen verknüpft werden:

1. Beteiligung der studentischen Projektmitarbeiter an regionalen Berufsmessen in Braunschweig, Gifhorn, Hannover und Hildesheim
2. Nachbereitung des Zukunftstags-Angebots in Zusammenarbeit mit den entsendenden Schulen, soweit Ansprechpartner in Schulen dies ermöglichen
3. Anschließende Praxisbesuche der Schüler in Einrichtungen, in denen Absolvent*innen der HAWK tätig sind
4. Austauschangebot für männliche Studierende und Absolventen der Fakultät (vier Treffen à 2 Stunden im Zeitraum März bis November 2020).

Hintergrund des Austauschgebots für männliche Studierende im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen ist das große Interesse an mehr männlichen Fachkräften im Arbeitsfeld. So sieht auch die OECD mehr Männer in Kitas als eine wichtige Strategie für gute Berufe in der frühen Bildung an (OECD 2019, vgl. Rohrman & Brandes 2015, Rohrman 2019). Eine mögliche Unterstützung männlicher Fachkräfte stellen Arbeitskreise für männliche Fachkräfte in Kitas dar (Rohrman 2013, 2017). Ein solches Angebot wird seit vielen Jahren vom nifbe Südost überregional im Raum Südostniedersachsen realisiert. Im Vorhaben der Hochschule sollte dies mit dem Ziel des Lehre-Praxis-Transfers verbunden werden, indem Studierende, Absolventen und Fachkräfte aus der Praxis zusammengebracht werden.

Neben der Dimension Geschlecht sollten im Vorhaben die Vielfaltsdimensionen Bildungsniveau und Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Der Blick auf das Bildungsniveau ist bedeutsam, weil z.B. Maßnahmen für mehr Männer in Kitas bislang in erster Linie Fachschulausbildungen anzielen und den Bereich der Hochschulausbildungen vernachlässigen. Der Blick auf den Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit ist relevant, weil Fachkräfte mit Migrationshintergrund in der Arbeit mit Kindern und Familien bislang unterrepräsentiert sind, obwohl ein deutlicher Bedarf insbesondere an mehrsprachigen Fachkräften besteht. Entscheidend ist hier die Reflektion von geschlechtstypischen Studien- und Berufsorientierungen an der Schnittstelle Migration und Geschlecht.

Umsetzung: Überblick

Das Projekt wurde im Zeitraum 1. März bis 30. November 2021 durchgeführt. Für die Durchführung wurden zwei externe Experten sowie vier studentische Hilfskräfte gewonnen.

Dipl. Päd. Olaf Jantz von Mannigfaltig – Institut für Männer und Jungenarbeit in Hannover übernahm die Vorbereitung und Begleitung des Angebots zum Zukunftstag, das von den studentischen Hilfskräften durchgeführt wurde. Jeweils zwei studentische Hilfskräfte aus der Kindheitspädagogik (Nils-Ole Behrens, Michelle Spötter) und aus der Sozialen Arbeit (Michelle-Lisa Ewert, Niels Schneider) führten das Angebot durch.

Durch die fortbestehenden Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten die Vorhaben nicht alle wie geplant durchgeführt werden. Statt einer Präsenzveranstaltung fand das Angebot online statt. Die geplanten Anschlussmaßnahmen konnten leider nicht realisiert werden (siehe unten). Auch die Beteiligung der Studierenden an Berufsmessen war nicht möglich, da diese im Planungszeitraum nicht stattfanden.

Dipl. Soz.-Päd. Uwe Weege übernahm die Moderation des Austauschangebots für männliche Studierende und Fachkräfte. Dieses wurde wie geplant durchgeführt, eine Veranstaltung im November wird noch stattfinden.

Angebot zum Zukunftstag

Das Angebot zum Zukunftstag konnte wie geplant am 22.4.2021 in zwei Gruppen mit jeweils zehn Teilnehmern aus der neunten Klassenstufe realisiert werden. Aufgrund der Einschränkungen des Präsenzbetriebs durch die Covid-19-Pandemie stand bereits zu Beginn des Vorhabens fest, dass sämtliche Einheiten online mit der Software Zoom durchgeführt werden würden.

Die Einladung zum Angebot erfolgte durch das Gleichstellungsbüro der HAWK über die bundesweite Plattform „Boys’ Day“, das die Veranstaltungen bundesweit bewarb. Tatsächlich nahmen dann an beiden Gruppen Schüler aus ganz Deutschland teil. Das machte eine Durchführung von anschließenden regionalen Praxisprojekten nicht sinnvoll, so dass diese leider nicht stattfinden konnten.

Für die Vorbereitung und Begleitung des Angebots waren mit Olaf Jantz von Mannigfaltig – Institut für Männer und Jungenarbeit im Vorfeld folgende Vorhaben vereinbart worden:

- Mitwirkung an der Erstellung eines Konzepts, um den Anteil männlicher Studierender in den Studiengängen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik zu halten und zu steigern.

- Erstellung eines Konzepts für die Durchführung eines Angebots für männliche Jugendliche zum Zukunftstag 2021 in den Studiengängen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik gemeinsam mit studentischen Hilfskräften aus diesen Studiengängen.
- Koordination und fachliche Begleitung der studentischen Hilfskräfte, die das Angebot am Zukunftstag durchführen; dabei Vermittlung von Grundkenntnissen zu Gender und geschlechterbezogener Arbeit unter Berücksichtigung der Vielfaltsdimensionen Bildungsniveau und Migrationshintergrund.
- Nachbereitung des Zukunftstags-Angebots in Zusammenarbeit mit den studentischen Hilfskräften und den entsendenden Schulen, soweit Ansprechpartner in Schulen dies ermöglichen.

Ausgangslage. Die Studierenden hatten im Verlaufe ihres Studiums die eine oder andere Berührung mit dem Themenfeld Gender, Genderpädagogik, Geschlecht in der Kindheitspädagogik. Darüber hinaus berichteten alle vier Studierenden, dass sie bereits - zum Teil sehr intensive - Diskussionen über die Genderproblematik im privaten und/oder studentischen Alltag geführt hatten. Alle sahen bereits zu Beginn die Notwendigkeit einer besonderen Motivierung von männlichen Jugendlichen und jungen Männern für das Feld der sozialen Arbeit. Während die einen die Kindheitspädagogik vornehmlich im Kindergarten- und Hotbereich in den Fokus nahmen, erweiterten die anderen den Blick auf den stationären Bereich sowie auf die Jugendarbeit. Über explizit fachliche Kenntnisse in der Umsetzung verfügte keine der vier Hilfskräfte.

Konzeptionelle Entwicklung. Mit mehreren inhaltlichen Impulsen per Zoom wurden die durchführenden Studierenden in die Thematik eingeführt. Dabei konnten viele grundsätzliche Fragen geklärt werden. An dem Bedarf und den Befürchtungen bezüglich der Durchführung per Zoom mit männlichen Jungen(gruppen) entlang wurden von Olaf Jantz Aufträge für inhaltliche und methodische Vertiefungen erteilt, die dann zeitlich gestaffelt bearbeitet wurden. Es wurden methodische Anregungen gegeben und Links zur Recherche verteilt. Dabei stellte sich heraus, dass die studentischen Hilfskräfte befürchteten, die Jungen zu stark mit der Genderthematik zu konfrontieren. Die Planungen dienten dem Ziel, die Teilnehmenden nicht abzuschrecken, sondern ein grundsätzliches Interesse an den sozialen Arbeitsfeldern zu wecken und das möglichst nachhaltig. Das ist beiden Gruppen auch gut gelungen, wie die im Anschluss erstellten Praxisberichte der beiden Gruppen belegen.

Besondere Hürde - der so genannte „Generalverdacht“. In den Gesprächen stellte sich heraus, dass die Zuschreibungen an Jungen, männliche Jugendliche und Männer als potenzielle Gefahr der Grenzverletzung für die Studierenden eine intensive und besondere Problematik darstellten. Gegen diese Verunsicherung wurde erarbeitet, welches Täterverhalten beobachtbar sein kann und wie dem aus Sicht von Beratungsstellen zu begegnen ist. Außerdem wurde versucht, diese Befürchtungen einzugrenzen, um einen möglichst angstfreien Zugang zum Grenzverhalten von Menschen (Erziehern wie Kindern und Jugendlichen gleichermaßen) und insbesondere zur Sexualität zu ermöglichen. Beides konnte die Handlungsfähigkeit bei den Studierenden gegen diese (potentielle) Gefahr erhöhen.

Einbettung in das Ziel einer Vielfalt im Arbeitsfeld. Ein produktiver Zugang zur Motivation von potentiellen, männlichen Fachkräften gelang auch durch die Einbettung in das Ziel einer Schaffung von möglichst großer Vielfalt in pädagogischen Teams. Hierbei wurden auch die Themen Trans- und Intergeschlechtlichkeit sowie Migrationssensibilität behandelt.

Durchführung. Ziel für die Studierenden war es nach eigenen Worten, dass sie gerne „vermitteln würden, dass soziale Arbeit cool“ sei. Unserer Erfahrung nach zeigen sich Jungengruppen jedoch oftmals provokativ und z.T. auch unkonzentriert oder gar ablehnend in pädagogischen Settings. Da in diesem Projekt des Zukunftstages nicht alle Teilnehmenden wirklich freiwillig dabei waren, bestand die Befürchtung, dass sie nicht pädagogisch erreichbar sein würden, zumal sich die Erreichbarkeit bzgl. Regulierung von Gruppen in Online-Veranstaltungen oft als schwierig erweist. Aber dies konnte in beiden Gruppen umgangen werden, indem ein interessantes, pädagogisches Programm entwickelt wurde, das viel Platz für Interaktivität ließ. Beiden Gruppen ist es gelungen, ein Interesse an der Vielfalt von Möglichkeiten im pädagogischen Arbeitsfeld, insbesondere auch der Kindheitspädagogik, zu wecken und mit Spaß und Vorbild sinnvoll auf die teilnehmenden männlichen Jugendlichen einzuwirken.

Kritisch anzumerken ist, dass beide Tandems der expliziten Thematisierung von Gender und Arbeit, von Männer in KiTas usw. eher aus dem Weg gegangen sind. In der einen Gruppe hat es ein extern geladener Praktiker der Kindheitspädagogik vorgemacht, wie all diese Themen teilnehmendenorientiert und angstfrei dargestellt werden können.

Perspektiven – Die Erfahrungen dieses ersten Durchlaufs haben gezeigt, dass es gut gelingen kann, männliche Jugendliche im Online-Format für die diversen Felder der sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik zu interessieren. Dennoch ist die Form einer Präsenzveranstaltung zu bevorzugen. Hier entsteht mehr Interaktivität, und die Teamenden fühlen sich sicherer, da sie schneller und besser merken, „was ankommt und was nicht“.

Dennoch hat auch die Online-Form grundsätzliche Vorteile in der Präsentation von Inhalten. Vielleicht wäre die Form des blended learnings am besten geeignet, da hier beide Vorteile genutzt werden können: ein erster Hauptimpuls online, eine oder zwei Gruppensitzungen zur Vorbereitung in Präsenz, die Durchführung mit den Schülern in Präsenz und eine Nachbereitung online in gebotener Kürze.

Darüber hinaus geben wir folgende Anregungen für zukünftige Projekte:

- Die Teilnehmendenschaft sollte sich regional zusammensetzen, damit anschließende und zu begleitende Praxisprojekte zumindest für eine Teilgruppe möglich würden.
- Es sollte in der Vorbereitung verstärkt darauf geachtet werden, dass dem Thema Gender / Männer in der Pädagogik mehr, intensiver und expliziter Raum gegeben wird. Hier wäre es hilfreich, etwas mehr methodisches Rüstzeug aus der Geschlechterbezogenen Pädagogik zur Verfügung zu stellen. („Wie wird Gender vermittelt?“)
- Der Spaßaspekt, den Studierende besonders gut vermitteln können, sollte weiterhin ein besonderes Gewicht erhalten, ebenso wie die Spontaneität in der Durchführung (keine starren Konzepte!).
- Fragen im Umfeld von Zuschreibungen von Männern in der Pädagogik sollte weiterhin in der Vorbereitung viel Raum gegeben werden. Hier ist die Steigerung an Handlungskompetenz durch fachliche Besprechung und Explizieren der Zusammenhänge nach den Erfahrungen in diesem Durchlauf besonders hoch.
- Auch die Form einer externen fachlichen und praxiserfahrenen Begleitung hat sich den Rückmeldungen nach eindeutig bewährt und könnte durch Mannigfaltig oder einen vergleichbaren Träger weiterentwickelt durchgeführt werden. Hier ist hervorzuheben, dass jenseits von Bewertungsdruck den Befindlichkeiten (Ängste, Befürchtungen, Unsicherheiten) bei Studierenden praxiserfahren und angemessen unterstützend begegnet werden kann, weil die Arbeit mit allen Zielgruppen bereits erprobt ist.
- Eine kontinuierliche hochschulinterne Betreuung wäre sinnvoll, der die Verbindungen zwischen Verwaltung, Lehre und durchführenden Studierenden gewährleistet.

Wenn die benannten Punkte berücksichtigt werden, könnte ein zweiter Durchlauf im Jahre 2022 weitere Jungen / männliche Jugendliche nachhaltig für das Feld der sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik interessieren.

Austauschangebot für männliche Fachkräfte und Studierende

Dieses Angebot richtet sich zum einen an Studierende des Studiengangs Kindheitspädagogik sowie Studierende der Sozialen Arbeit mit Vorerfahrungen und/oder Interesse am Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen. Zum anderen sollten Absolventen der HAWK sowie weitere männliche Fachkräfte angesprochen werden, die in den Arbeitsfeldern Krippe, Kindergarten und Hort tätig sind. Damit sollte zum einen ein Forum für den Austausch unter Männern eröffnet, zum anderen ein Austausch zwischen Lehre und Praxis ermöglicht werden. Im Berichtszeitraum fanden dazu zwei Veranstaltungen statt, eine weitere ist für November angekündigt.

An der ersten Veranstaltung in der „Querwoche“ der Fakultät S am 31.5.2021 nahmen acht Studierende der Kindheitspädagogik und zwölf Erzieher aus Kindertageseinrichtungen in Stadt und Region Hildesheim teil. Absolventen der HAWK konnten leider nicht für eine Teilnahme gewonnen werden. Die Berufserfahrung der Teilnehmer war sehr unterschiedlich: während drei Teilnehmer keine oder maximal ein Jahr Praxiserfahrung hatten, waren sieben Beteiligte bereits seit sechs oder noch weit mehr Jahren im Arbeitsfeld tätig. Die meisten Fachkräfte aus der Praxis hatten kaum männliche Kollegen in ihrer Einrichtung; lediglich aus einer Kita wurde von fünf männlichen Pädagogen berichtet. Auch die Studierenden sind in den Seminaren ihrer Studiengänge in der Regel eine kleine Minderheit.

Thema des Austauschs waren zunächst „Vorteile und Nachteile“ einer Tätigkeit als Mann im Elementarbereich. Neben vielen positiven Erfahrungen wurden fortbestehende Vorurteile und insbesondere – wie im Kontext der Vorbereitung des Zukunftstages – das Problem des „Generalverdachts“ gegenüber männlichen Fachkräften genannt. So wurde berichtet, dass manche Träger männlichen Pädagogen das Wickeln untersagen oder es nur in Begleitung einer Kollegin gestatten. Auch manche Eltern haben Vorbehalte gegen männliche Kollegen. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass Regelungen, die Männern das Wickeln generell untersagen, diskriminierend sind und gegen das Gebot der Gleichbehandlung von Männern und Frauen verstoßen (vgl. Krabel & Frauendorf 2019). Thematisiert wurden auch geschlechtstypische Zuordnungen von Aufgaben und Aktivitäten im pädagogischen Alltag. Positiv wurde ein guter Kontakt zu Vätern hervorgehoben. Auch auf die Teamqualität wirkt sich die Zusammenarbeit von Frauen und Männern oft positiv aus. Das Team wird meist als „solidarisch“ mit den männlichen Kollegen empfunden.

Das Angebot eines geschlechtshomogenen Arbeitskreises nur für Männer wurde begrüßt, wobei es für viele Männer neu und ungewohnt war an einer reinen Männergruppe teilzunehmen. Andererseits wurde hervorgehoben, dass der Austausch auch mit Frauen

über die besprochenen Themen wichtig sei. Abschließend formulierte ein Teilnehmer: „Es gibt etwas, das zu erkunden ist“.

Vor diesem Hintergrund wurden zum einen weitere Veranstaltungen nur für Männer angeboten. Eine zweite Veranstaltung zum Thema Erziehungspartnerschaft mit Vätern konnte am 14.7.2021 in Präsenz stattfinden, war aber nur schwach besucht. Die nächste Veranstaltung am 1.11.2021 wird die Frage aufgreifen, ob und wofür Kinder „Männer brauchen“, und welche Bedeutung dabei Geschlechterunterschiede und die Zusammenarbeit im gemischten Team haben.

Gleichzeitig soll das Bedürfnis nach einem geschlechterübergreifenden Austausch über die diskutierten Themen aufgegriffen werden (vgl. Cremers, Stützel & Klingel 2020). Eine entsprechende Veranstaltung soll für Frau-Mann-Tandems angeboten und im Rahmen der Querwoche der Fakultät S im Wintersemester 2021/22 durchgeführt werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Es lässt sich zusammenfassen, dass das Projekt die angestrebten Ziele zunächst erreicht hat, auch wenn aufgrund der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie nicht alle geplanten Vorhaben durchgeführt werden konnten. Das Angebot zum Zukunftstag hat sowohl die beteiligten Jungen erreicht als auch die Studierenden, die das Angebot durchgeführt haben, für Genderthemen sensibilisiert und für die Durchführung derartige Angebote qualifiziert.

Zukünftige Angebote sollten allerdings die diskutierten Anregungen aufgreifen. Angebote zum Zukunftstag sollten im sozialen und pädagogischen Bereich möglichst in Präsenz oder in Kombination von Präsenz- und Onlineelementen durchgeführt werden. Sie sollten regional ausgerichtet und mit dem Ziel der Nachhaltigkeit in regionale Kooperationen der Hochschule mit Schulen und Praxiseinrichtungen eingebunden werden.

Weiter ist eine bessere Verankerung des Vorhabens in der Sozialen Arbeit wünschenswert. Während Tim Rohrman als Studiengangsleiter für Kindheitspädagogik diesen Bereich direkt einbringen konnte, fehlte eine solche Anbindung an den Studiengang Soziale Arbeit. Auch für die Leitung eines solchen Projekts wäre zudem ein Frau-Mann-Tandem wünschenswert.

Der Austausch der männlichen Studierenden und Fachkräfte wurde als anregend und sinnvoll erlebt. Eine nachhaltige Verankerung eines solchen Angebots sowie die Verbindung von geschlechtshomogenen und geschlechterübergreifenden Angeboten erfordert kontinuierliche Weiterarbeit und die Bereitstellung entsprechender Ressourcen.

Insgesamt kann ein entsprechend weiterentwickeltes Angebot zu einem wichtigen Baustein der Gleichstellungsinitiativen der Fakultät für Soziales und Gesundheit an der HAWK werden.

Literatur

Cremers, Michael (2014). Boys' Day - Jungen-Zukunftstag. Neue Wege in der Berufsorientierung und im Lebensverlauf von Jungen. Bielefeld: Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Zugriff am 07.10.2021. Verfügbar unter https://mediaserve.kompetenzz.net/filestore/1/2/5/4/9_87ca265ce7975e1/12549_77ac1c85b13675f.pdf?v=2014-05-16+10%3A25%3A45

Cremers, Michael, Stützel, Kevin & Klingel, Maria (2020). Umgang mit Heterogenität. Geschlechtsbezogene Zusammenarbeit in Kindertagesstätten. Opladen: Barbara Budrich.

Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (2013/2014). Analysen, Erfahrungen und Strategien. Handreichungen für die Praxis. Berlin. Zugriff am 07.11.2018. Verfügbar unter <https://mika.koordination-maennerinkitas.de/unsere-themen/praxis-handreichungen.html>

Krabel, Jens & Frauendorf, Tim (2019). Diskriminierungserfahrungen und -schutz männlicher Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Betrifft Kinder (3-4), 26–28.

OECD (2019). Gute Strategien für gute Berufe in der frühen Bildung. Paris: OECD publishing. Zugriff am 18.08.2019. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1787/cb63ff14-de>

Rohrman, Tim (2013). Ein Beitrag zur Personal- und Qualitätsentwicklung in Kitas. Arbeitskreise männlicher Kita-Erzieher. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (6), 36–37.

Rohrman, Tim (2017). Männer in Kitas – aktuelle Entwicklungen in Niedersachsen. KiTa aktuell, Ausgabe ND, 25 (4), 94–96.

Rohrman, Tim & Brandes, Holger (2015). Männer in Kitas. Chance und Herausforderung für pädagogische Qualität. Frühe Bildung, 4 (2), 110–112.